

# Zwei Protagonisten des Grand Hotels Zermatterhof treten ab

FRANZ-JOSEF IMBODEN, SENIOR-CONCIERGE, UND PAUL SCHMIDT, MAÎTRE D'HÔTEL, TRETEN IN DEN WOHLVERDIENTEN RUHESTAND

**BG** Seit über 40 Jahren lesen sie den Gästen, die im Grand Hotel Zermatterhof täglich ein- und ausgehen, die Wünsche von den Lippen ab. Und das tun sie mit grosser Freude. Die nötige Prise Leidenschaft bringen die beiden stilvoll gekleideten Herren gewiss in ihre Aufgabe mit ein. Doch nun ist es an der Zeit, diese niederzulegen. Denn Franz-Josef Imboden, Senior-Concierge, und Paul Schmidt, Maître d'Hôtel, treten in den wohlverdienten Ruhestand. Grund genug, um nochmals zurückzublicken – und Zukunftsmusik erklingen zu lassen.

**Franzen-Josef Imboden, Sie arbeiten seit 1969 in der Hotellerie, angefangen im Parkhotel Beau-Site. Können Sie uns an den Erinnerungen, die Sie mit diesen Anfangszeiten verbinden, teilhaben lassen?**

**Franz-Josef Imboden:** «Beginnen wir am Bahnhof. Damals kam alle zwei bis drei Stunden ein Zug an. Der letzte erreichte Zermatt um 20.00 Uhr, dann war Schluss. Die Bahnhof-Portiers mussten – gemäss dem Hotelier-Verzeichnis – alle mit ihrer Mütze auf einer Linie stehen. Zuerst die beiden Fünfsternehotels, und dann so weiter und so fort. Wehe, wenn einer sprichwortgetreu aus der Reihe tanzte, dann wurde er zurechtgewiesen.

Insgesamt gab es vier Hotels mit Pferdeokutschen und ein paar Pferde-Taxis. Die restlichen Gästehäuser mussten das Gepäck mit Waldschlitten befördern. Im Sommer gab es kleine Handwagen. Das Gepäck wie auch die Lebensmittel lagerten in einer Holzbaracke hinter dem Bahnhof. In der Winterzeit war ab und an ein Knallen zu hören, hervorgerufen durch berstende Bier- und Weinflaschen, die den kalten Temperaturen nicht standhielten, weil sie zu lange im Depot lagen. Als dann anfangs der 1970er-Jahre die Elektrowagen kamen, wurde es für die Bahnhof-Portiers einfacher.»

**Wie hat sich die Arbeit im Hotelbetrieb selbst gewandelt?**

**Franz-Josef Imboden:** «Damals verständigte man sich noch mit Stöpsel-Telefonanlagen. Das Personal an der Rezeption musste für jeden Gast die Telefonverbindungen herstellen. In diesem Zusammenhang ist mir noch ein Heiligabend präsent, an dem ein Rohöl-Funktionär mit dem letzten Zug in Zermatt ankam. Bei seiner Ankunft übergab er mir eine Telefonliste mit über 20 Nummern in aller Welt, die ich ihm einstellen musste – und was bis gegen Mitternacht dauerte. Fernsehen gab es keines. Deshalb war es 1969 eine Sensation, als das damalige Hotel Nicoletta gebaut wurde – ausgestattet mit einem Fernseher auf jedem Zimmer. Auf



Paul Schmidt, Maître d'Hôtel

den Zimmern gab es bis anhin nämlich nur ein Radio mit sechs Sendern. Das Personal wohnte im Mehrbettzimmer mit einer Dusche im Korridor. Das hatte zur Folge, dass man sich nur kurz in den Zimmern aufhielt. Nach der Arbeit traf man sich zum «Jekami» («Jeder kann mitmachen») in einem der fünf Dancings mit Livemusik, wo sich jeder auf der Tanzfläche präsentieren konnte, der Lust dazu hatte. Während der Zimmerstunde ging man oft gemeinsam Skifahren, beispielsweise auf die Sunnegga mit der alten Zweier-Sesselbahn. Jeder bekam beim Aufsetzen eine Wolldecke, da der ganze Hang im Schatten lag.»

**Paul Schmidt:** «Wenn ich meine 44 Jahre im Grand Hotel Zermatterhof Revue passieren lasse, dann war das früher ein stark handwerklich geprägter Beruf. Um das Ganze zu verbildlichen: Das Frühstück wurde am Tisch serviert, ein Buffet gab es damals noch nicht. Das Gleiche galt für die Vorspeisen bis zum Dessert, die beim Gast noch zubereitet, filetiert, tranchiert und/oder flambiert wurden. Heute ist das wesentlich einfacher, wird doch fast alles auf Tellern angerichtet. So müssen die Speisen nur noch fachgerecht serviert werden.»

**Welche Erinnerungen bleiben Ihnen aus all dem Erlebten besonders haften?**

**Paul Schmidt:** «Den kulinarischen Service, den wir im Grand Hotel Zermatterhof zelebriert haben, den Kontakt zu den internationalen Gästen, sich in den verschiedenen Sprachen austauschen zu dürfen und die familiäre Atmosphäre, die wir untereinander erleben durften.»

**Es hat sich einiges getan, seit Sie im Grand Hotel Zermatterhof Ihre Arbeit aufgenommen haben. Ist das aus Ihrer Sicht positiv zu werten?**

**Franz-Josef Imboden:** «Durch den Einzug der ganzen elektronischen Kommunikation mit Computer und Handy hat sich vieles verändert. Alles ist hektischer geworden, sowohl für den Gast als auch für das Personal. Die heutige Generation wächst aber damit auf.»

**Paul Schmidt:** «Heute ist man nicht mehr der dienende Mitarbeiter, sondern begleitet den Gast, gibt ihm Empfehlungen, berät ihn, steht ihm mit Erklärungen zur Seite. Das ist aus meiner Sicht eine überaus positive Entwicklung und ein riesiger Fortschritt.»

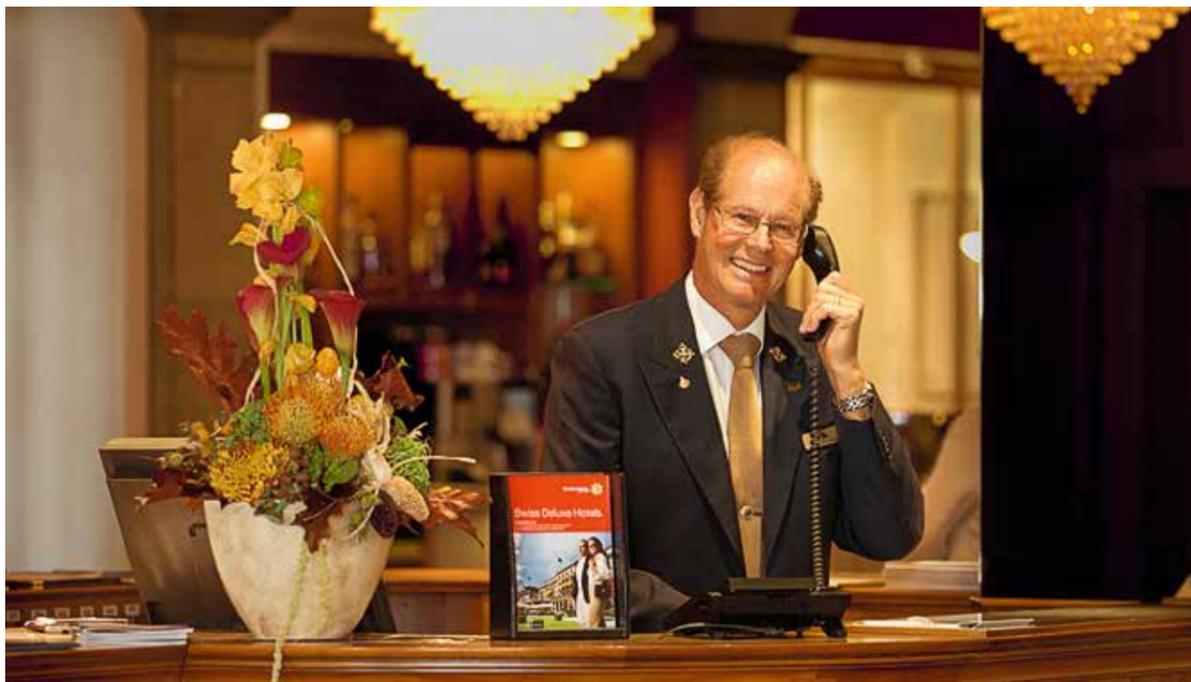
**Nach der laufenden Wintersaison werden Sie den Frack und die Krawatte an den Nagel hängen und der Hotellerie den Rücken zukehren. Wie blicken Sie Ihrem neuen Lebensabschnitt entgegen?**

**Franz-Josef Imboden:** «Ich gehe mit vielen schönen Erinnerungen in meine Frühpension. Ich freue mich, mehr Zeit für meinen grossen Garten zu haben und viel Sport zu treiben. Ausserdem habe ich mir ein Zitat meiner Nichte zu Herzen genommen, das lautet: «Die Welt ist ein Buch und wer nicht reist, liest nur die erste Seite.»

Ich hoffe, zusammen mit meiner Frau noch viele Jahre den neuen Lebensabschnitt geniessen zu können.»

**Paul Schmidt:** «Ich blicke meinem Ruhestand mit einem weinenden und einem lächelnden Auge entgegen. Die vielen Stammgäste, die ich teilweise schon in der dritten und vierten Generation kenne, werden mir am meisten fehlen. Aber man muss auch loslassen können und einer jüngeren Generation Platz machen.

Ich werde viel wandern, lesen und all das Kulturelle nachholen, was in den vergangenen Jahren zu kurz gekommen ist. Zudem bleibe ich den verschiedenen Schulen als Fachexperte bei den Prüfungen erhalten sowie als Jurymitglied an den nationalen und internationalen Wettbewerben.»



Franz-Josef Imboden, Senior-Concierge